

Die Ergebnisse des 1. Kreativ-Wettbewerbs „Menschen im Bad“ haben einmal mehr gezeigt, dass in vielen Handwerksbetrieben richtig innovativ geplant wird. Dies beweisen auch die Badplanungen von Irene Kosok und Claudia Bürgel, die mit ihren Einsendungen unter die Top 20 gekommen sind.

Top 20 des 1. Kreativ-Wettbewerbs „Menschen im Bad“

Prozessoptimierung im Badezimmer

Die Funktionsbereiche im Badezimmer müssen nicht immer einzeln räumlich abgegrenzt werden: Während Claudia Bürgel aus Nienburg die Dusche zum Mittelpunkt ihres Siegerentwurfes machte, legte Irene Kosok aus Berlin den Dusch- und Toilettenbereich in einem räumlich abgetrennten Gang zusammen und optimierte die Wege im Badezimmer. Die zwei Teilnehmerinnen freuen sich über die Top 20-Platzierung und schätzen vor allem die durch den Wettbewerb gebotene Vergleichsmöglichkeit mit Gestaltern vom Fach. Beide wählten die Zielgruppenkategorie „Familie“ und brachten ihre langjährige Erfahrung als Mütter in Sachen Familien-Badplanung mit ein.

betriebs Laabs in Potsdam angestellt war, plante ein klares und sehr reduziertes Badezimmer, das besonders den Eltern gefallen dürfte. Für die Visualisierung und technische Umsetzung wählte die Innen-

architektin ein CAD-Programm. Der Wettbewerbsentwurf schien der Jury geradezu prädestiniert für die Umsetzung am Computer: Trotz schlichter Ausstattung und schon fast spartanischer Gliederung des

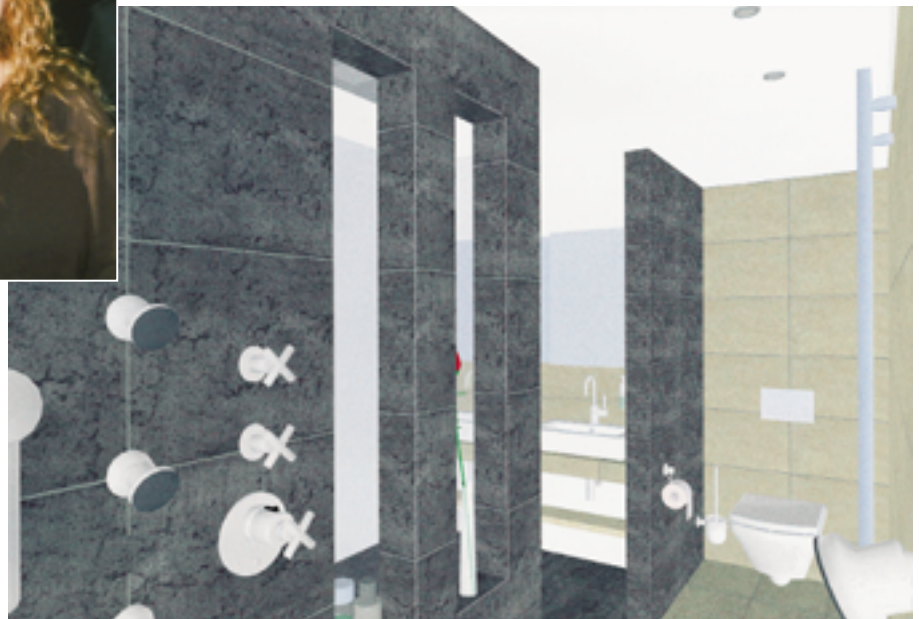
Die Bewohner und ihre Vorlieben

Der Wettbewerbsbeitrag der 33-jährigen Irene Kosok stellt für die Beispielfamilie Mike (45), Corinna (42), Mareike (14) und Jenny (6) ein Badezimmer vor, das modern aber nicht modisch ist. Die diplomierte Ingenieurin, die zum Zeitpunkt ihrer Wettbewerbsteilnahme beim SHK-Handwerks-



Die Funktionsbereiche Dusche und Toilette verschwinden hinter einer Trennwand

Preisträgerin: Irene Kosok gehört zu den 20 besten SBZ-Badplanerinnen im Jahr 2004



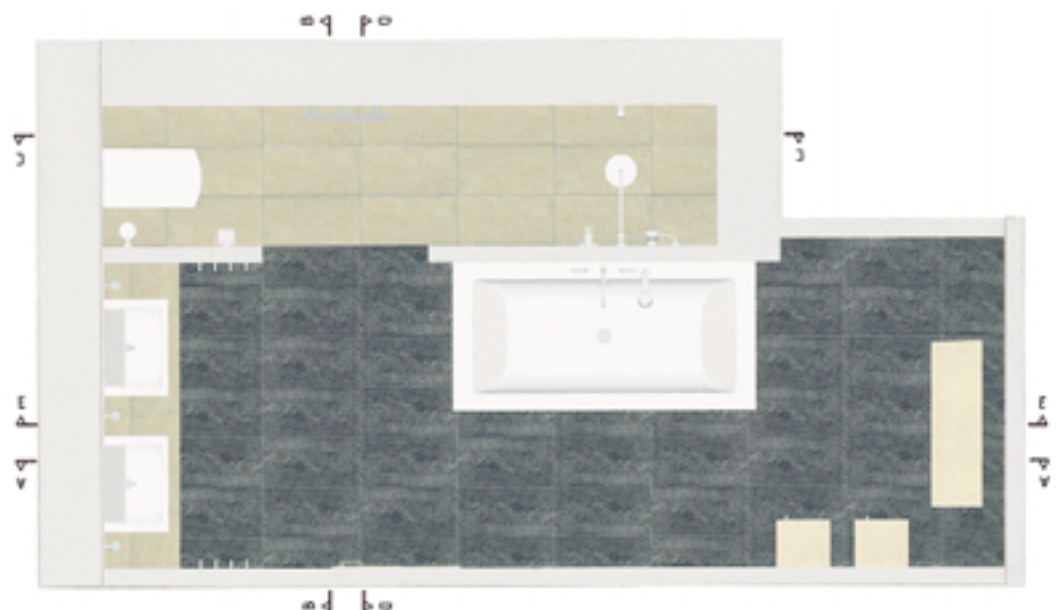
Schmale Nischen und ein verdecktes Lichtsystem versorgen den abgetrennten Gang neben natürlichem auch mit künstlichem Licht

Raumes stellte Irene Kosok die einzelnen Elemente geschickt zusammen und wagte dabei auch ungewöhnliche Wege, so etwa die Zusammenlegung von Toilette und Dusche in einem nach hinten verlagerten Gang. Ausgangsüberlegung für Kosoks Planung war das Problem des Zeitablaufs am frühen Morgen: Wie können sich gleichzeitig zwei Benutzer am Waschtisch aufhalten, während eine dritte Person dabei ungestört duscht? Die Lösung sucht sie in einer weiteren Raumdifferenzierung. Während sich der Entwurf an die vorgegebene Aufteilung des Grundrisses hält, ohne dass eine Zusammenlegung des Badezimmers mit dem Schlafzimmer in Betracht gezogen wird, wird mittels einer Trennwand ein weiterer abgeschirmter Raum herausgebildet. Die Trennung der dadurch entstehenden Raumteile wird durch unterschiedliche Bodenbeläge und Ebenen unterstrichen. Der Boden im vorderen Badezimmerbereich sowie die Trennwand aus schwarzem, matten Feinsteinzeug von Villeroy & Boch (Athos) bilden eine Einheit. Die Wand lässt eine Öffnung in den hinteren Raumriegel zu, die nicht verschlossen werden muss. Zusätzliches Licht erhält dieser Gang durch ein raffiniertes Beleuchtungssystem sowie durch zwei schmale, vertikale Öffnungen, die gleichzeitig auch als Regal dienen. Eine Regenbrause, zahlreiche Seitenbrausen sowie die obligatorische Handbrause lassen ein regelrechtes Wellness-Center entstehen.

Zweisitzige Wanne in der Badmitte

Eigentlicher Star des Entwurfes ist die zweisitzige Mittelablaufwanne, die von Kosok in die Mitte des Badezimmers platziert wurde. Hier soll sich vor allem Corinna wohl fühlen können: Von der Badewanne aus lädt der Blick aus dem Fenster zum Träumen ein, und die Musikanlage ist auch schon in der Planung. Eine Bank vor dem Fenster steht zum Ausruhen nach einem heißen Bad bereit. Über den beiden Waschtischen ist ein großer Spiegelschrank

vorgesehen, der genügend Platz für alle Familienmitgliedern bieten soll. So clean und reserviert der Raum sich darstellt, so einfach kann dieser auch gereinigt werden. Er bietet keine Schmutzwinkel und Ecken, nichts steht auf dem Boden. Nach dem Duschen brauchen keine Glastüren gereinigt zu werden, und alle Utensilien, die bei Nutzung sichtbar herumstehen, sollen nach Vorstellung der Planerin in zwei Hochschränken verstaut werden können. Auch wenn alle Familienmitglieder darin ihren Platz finden, können die Erwachsenen das Badezimmer in einer ruhigen Minute auch



Grundidee: Wie können sich gleichzeitig zwei Benutzer am Waschtisch aufhalten, während eine dritte Person dabei ungestört duscht?

Spezial

gut zu zweit genießen: Badewanne und Dusche können problemlos von zwei Personen gleichzeitig genutzt werden.

Der Entwurf der diplomierten Innenarchitektin (Ing.) Irene Kosok überzeugte die Jury mit einem klaren und überschaubaren Gesamtkonzept sowie einer überzeugenden Präsentationstechnik. Das CAD-Programm wurde diesem Entwurf entsprechend richtig angewendet und die Gestalterin wählte auch genau die richtigen Perspektiven, um das Badezimmer zu erklären. Sie erkannte die Bedürfnisse der Familie und setzte diese in einen optisch ansprechenden und realistischen Entwurf um. Irene Kosok fand nach ihrem Erziehungsurlaub leider keine weitere Beschäftigung bei Laabs und ist auf der Suche nach einer anspruchsvollen Tätigkeit im Raum Berlin. Anfragen leiten wir gerne weiter. Weitere Informationen über den SHK-Betrieb Laabs sind unter www.laabs-sanitaer.de zu finden.



Rechter Winkel mit Charme

Auch Badplanerin Claudia Bürgel wählte für ihren Wettbewerbsbeitrag die Zielgruppe Familie aus, weil die Beschäftigung mit der „Musterfamilie“ für sie eine große Herausforderung darstellt und sie sich von dieser Gestaltungsaufgabe die größten Lernimpulse versprach. Claudia Bürgel ist das Projekt „Ideenwettbewerb SBZ“ ganz strategisch angegangen. In mühevoller Kleinarbeit analysierte sie zunächst die Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Familie von Mike und Corinna. Dabei verließ sie sich nicht nur auf den vordergründigen Erzähltext der Ausschreibung, sondern deutete versteckte Hinweise und leitete aus den Lebensumständen der Familienmitglieder die Vorlieben, Qualitätsvorstellungen, Stilrichtungen und die Ausgabebereitschaft für bestimmte Dinge ab. Auf dieser dann recht umfangreichen Informationsbasis legte Claudia Bürgel Planungsoptionen für das neue Badezimmer fest und entwickelte danach ihren Entwurf. „Diese Art der Interpretation schafft für mich mehr Klarheit, um die Bedürfnisse der Familie zu treffen“, so Claudia Bürgel über ihre Herangehensweise. Da die beiden Erwachsenen recht unterschiedliche Vorstellungen vom Stil des neuen Badezimmers haben, muss der Badplaner einen Kompromiss erzielen: „Jeder sollte im neuen Bad die Chance erhalten, seine Neigungen auszuleben. Mike legt Wert auf eine technisch moderne Ausstattung, während Corinna

Die Wand zwischen Bad und Schlafzimmer wurde in diesem Entwurf durchbrochen und durch eine zweiflügelige Schiebetür aus Glas ersetzt

Preisträgerin: Claudia Bürgel ist für die Ausstellung und die Badplanung im gleichnamigen Familienbetrieb zuständig

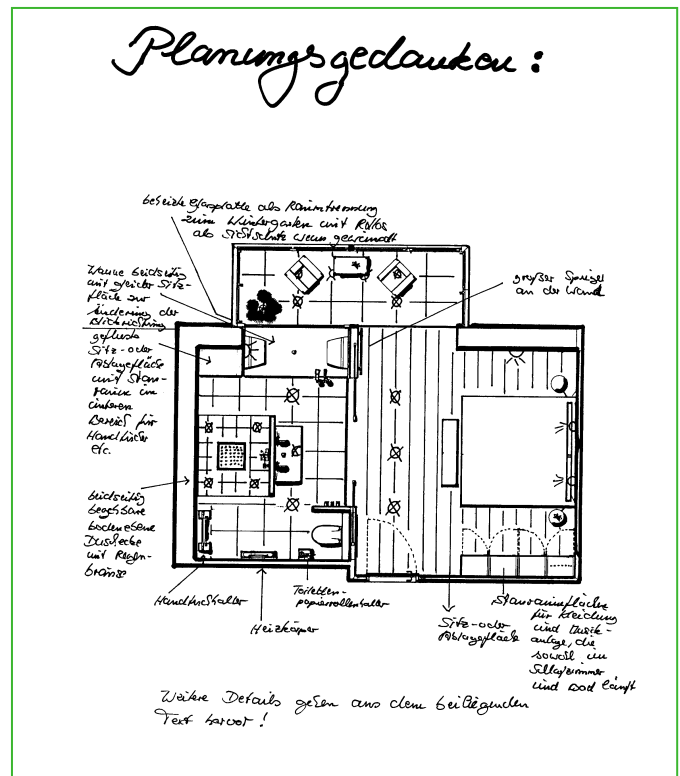


Beide Räume werden von einer Gestaltungsschneise dominiert, in deren Ausrichtung eine großzügige, ebenerdige Dusche, der Waschplatz und das Bett der Eltern angeordnet sind



Die Sitzposition in der Mittelablauf-Badewanne kann je nach Wetterlage bzw. Aussicht frei gewählt werden

Der erste Eindruck zählt: Claudia Bürgel ist das Projekt „Ideenwettbewerb SBZ“ ganz strategisch angegangen



wohl diese technische Seite von Mike wohnlich macht und der ganzen Sache mit Emotionen Leben einhaucht“, so Bürgels Interpretation.

Kommunikation wird großgeschrieben

Herausgekommen ist ein kombiniertes Schlaf- und Badezimmer. Die Wand zwischen Bad und Schlafzimmer wurde in diesem Entwurf durchbrochen und durch eine zweiflügelige Schiebetür aus Glas ersetzt. Hinter dieser Trennwand soll das WC völlig aus dem Blickfeld verschwinden. Beide Räume werden nun von einer Gestaltungsachse dominiert, in deren Ausrichtung eine großzügige, ebenerdige Dusche, der Waschplatz und das Bett der Eltern angeordnet sind. Wenn die beiden Gastüren offen stehen, ergibt sich ein großzügiger, zentraler Raum, von dem aus alle Aktivitäten der Familie gestartet werden können. Claudia Bürgel, selbst Mutter zweier älterer Söhne, kennt sich in Sachen morgendliche Badezimmerabläufe gut aus. Doch es geht ihr auch um das Thema Kommunikation: „Bei vier Familienmitgliedern ist die Kommunikation ein sehr wichtiges Thema, sodass im kombinierten Bad-/Schlafzimmer jeder seinen individuellen Ort zum Kommunizieren finden sollte.“ Um diese „Kommunikationsorte“ zu schaffen, ordnet Bürgel nicht nur

die Bestandteile des Badezimmers geschickt an – so kann zum Beispiel die Dusche von zwei Seiten erreicht werden, und neben der Badewanne findet sich eine einladende Sitzgelegenheit –, sondern sie setzt auch transparente Elemente ein, wie etwa eine beheizte Glasplatte als Raumtrennung zum Wintergarten. Trotz der Schaffung klar getrennter funktionaler und intimer Bereiche können beide Räume und der Wintergarten gut überschaubar werden. Für die ruhigen Momente steht eine zweiseitige Badewanne zur Verfügung, die zu zweit genutzt werden kann und die die Wahl der Sitzposition – je nach Wetterlage bzw. Aussicht – offen hält. Die Badmöbel in diesem Entwurf sind aus Wengeholz, die Keramik ist traditionell weiß und die Armaturen verchromt. Außer am Spiegel und im Badbereich, der mit Kaltlichtlampen versehen ist, wurde die restliche Beleuchtung mit Warmlicht geplant und die Leuchtmittel entsprechend ausgesucht. Dadurch soll das Gefühl der Gemütlichkeit noch gesteigert werden.

Eine Badewanne ist wie ein Kleidungsstück

Claudia Bürgel arbeitet im gleichnamigen Handwerksbetrieb mit ihrem Mann zusammen. Die beiden teilen sich die Aufgaben in ganz traditioneller Art: Eberhard Bürgel ist für die Technik, Claudia Bürgel für die

Ausstellung und die Badplanung zuständig. Letztlich brachte also die Liebe Claudia Bürgel in das Badgeschäft. Die gelernte kirchenmusikalische Organistin plant seit 1997 die Kunden-Bäder des Familienbetriebes mit rund 35 Mitarbeitern. Vertiefen konnte sie ihre gestalterischen Fähigkeiten im „Aufbaustudium Bad“. Seit drei Jahren besteht eine neue, schönere Ausstellung direkt an der Straße in Nienburg/Weser. „Eine Badewanne ist eine ganz individuelle Angelegenheit, die man eigentlich wie ein Kleidungsstück anprobieren muss“, ist ihr Kommentar zu der Frage, welches konkrete Modell sie in ihrem Entwurf vorgesehen hat. Claudia Bürgel mit einem Augenzwinkern: „Corinna und Mike sollten sich daher bei uns in Ruhe das passende Modell aussuchen.“

Die Jury lobte den Entwurf von Claudia Bürgel aufgrund der ausführlichen Analyse der Zielgruppengeschichte der Familie sowie der folgerichtigen Ableitungen und Schlussfolgerungen für eine Badplanung. Die Badplanung ist insgesamt sehr professionell und kreativ ausgefallen und berücksichtigt angemessen die Bedürfnisse der Familie. Weitere Informationen über das Familienunternehmen und Bad & Heizung Concept AG-Mitglied Bürgel sind unter www.buergelgmbh.de zu finden.

far